

78. Jahrgang.

Cincinnati, Dienstag, den 17. März 1914.

Preis 2 Cents.

No. 65

Wetterbericht.

Für Ohio und das westliche Pennsylvania: Schönes und kühleres Wetter am Dienstag; am Mittwoch schönes Wetter. Westliche Winde.

Ausland-Telegraph

Gaston Calmette, der Redakteur des „Figaro“.

In Paris von der Gattin des Finanzministers Calmette erschossen.

Weil Calmette den Minister im „Figaro“ seit Monaten überaus bitter angegriffen hat.

Verschiedenes aus dem Deutschen Reich.

Die gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Kalten Berlin und Wien in größter Aufregung.

Neun russische Spione in Wien vor Gericht.

Sir John Murray, der bekannte Gelehrte, bei Edinburgh verunglückt.

Eine Suffragette, die einen Beamten in Glasgow auspeitschen wollte.

Von diesem mit einem Faustschlag prompt zu Boden gestreckt.

Sensationaler Mord in Paris.

Paris, 16. März. Gaston Calmette, der Redakteur des „Figaro“, wurde am Montag von Madame Henriette Calmette, der Gattin des französischen Finanzministers, Joseph Calmette, erschossen und so schwer verwundet, daß er am Abend starb.

Madame Calmette hatte sich nach dem Bureau des „Figaro“ begeben, um sich an Calmette zu rächen, der in der Zeitung ihren Gatten seit längerer Zeit in systematischer Weise in der heftigsten und gefährlichsten Weise angegriffen hatte. Sie gab wenigstens drei Schüsse ab, denn Herr Calmette wurde in die Brust, die Seite und in den Leib geschossen.

Während der Verwundeten nach dem Hospital gebracht wurde, sagte er wiederholt: „Ich habe meine Schuldigkeit getan. Ich habe meine Schuldigkeit getan.“

Frau Calmette ließ sich ruhig verhalten und während die Angehörigen des „Figaro“ ihr den Revolver abnahmen, sagte sie: „Da es in diesem Lande keine Gerechtigkeit mehr giebt, habe ich selbst Gerechtigkeit geübt. Macht mit mir, was Ihr wollt.“

Madame Calmette wurde sofort nach einer Polizeistation gebracht, wo sie einem Verhör unterworfen wurde.

„Es thut mir leid, daß ich gezwungen war, so zu handeln“, sagte sie dort. „Ich habe nicht die Absicht, Herrn Calmette zu tödnen, und es würde mich freuen, wenn er mit dem Leben davonkommen würde. Ich möchte ihm nur eine Lektion geben.“

Herr Calmette war im Begriff, in Begleitung des Schriftstellers Paul Bourget sein Bureau zu verlassen, als ihm Frau Calmette gemeldet wurde. Er erschrak über die Nachricht, daß die Dame zu empfangen, die aber sofort zu schießen anfing.

Der Polizei gegenüber sagte Madame Calmette, daß die Kampagne gegen ihren Gatten unerträglich geworden sei, und sie entschlossen gewesen sei, ihr ein Ende zu machen. Sie habe einen prominenten Advokaten zu Rathe gezogen, der ihr aber gesagt habe, daß gerichtliche Schritte zwecklos sein würden — daß sie gänzlich für einen Unschuldigen unangenehm seien, als für einen Schuldigen. Sie habe dann beschlossen, sich selbst Revolver gekauft, sei dann nach dem Bureau des „Figaro“ gegangen, wo sie ihre Karte hineinsteckte.

Herr Calmette war sehr höflich und freudig, was er für sie thun könne.

„Es würde zwecklos sein, vorzugeben, daß ich gekommen bin, um einen freundschaftlichen Besuch abzugeben“, antwortete ich. „Ich verlor dann, bei dem Gedanken an die Ermordungen, mit denen Calmette meinen Gatten überhäuft hatte, alle Kontrolle über mich selbst, zog den Revolver aus meinem Mantel heraus und feuerte sämtliche Patronen ab.“

Herr Calmette war bei dem ersten Schuß sehr überrascht und suchte sich hinter einem Pult zu verstecken.

Madame Calmette wurde formell des Mordes angeklagt und nach dem St. Lazare Gefängnis geschickt.

Herr Calmette reichte noch am Abend seine Resignation als Finanzminister ein, der Premier Demergue befiel sich aber seine Entschädigung bis Donnerstag tag vor.

Madame Calmette ist die dritte Frau des Ministers. Sie ist 39 Jahre alt und eine geborene Henriette Roinard. Sie ist die geschiedene Gattin von Leo Claretie, Bruder von Jules Claretie.

Die persönliche Kampagne, die Gaston Calmette gegen Joseph Calmette geführt, begann am 12. Januar und seitdem verging kein Tag, an dem Calmette nicht in der heftigsten Weise in der Zeitung angegriffen wurde. Calmette hatte behauptet, daß Calmette sich erboten habe, Herrn Schneider, dem Anwalt von Marcel Proust, der einen Anspruch an die Regierung anhängig gemacht hätte, \$1,200,000 bezahlen zu wollen unter der Bedingung, daß 80 Prozent der Summe an den Kampagnefonds der radikalen Partei für die bevorstehenden Wahlen überwiesen werden solle.

Marcel Proust war ein französischer Kaufmann in Brasilien. Im Jahre 1880 wurden 13 seiner Schiffe von der brasilianischen Regierung beschlagnahmt, weil Proust sich schwerer Zollhinterziehungen schuldig gemacht haben sollte. Nach Jahre langen Unterhandlungen bezahlte die brasilianische Regierung an Frankreich \$3,000,000.

Die Ansprüche Prousts auf diese Summe wurden wiederholt abgewendet, seine Erben bildeten aber im Jahre 1889 ein Syndikat, das sich die Verfolgung der Ansprüche zur Aufgabe machte.

Herr Calmette hatte auch behauptet, daß Calmette das Comptoir National d'Escompte und andere Banken für Kampagnezwecke zum Betrage von \$80,000 „angegriffen“ habe; und daß Calmette einen Druck auf die Richter ausgeübt habe, damit sie den Prozeß gegen Henri Rodette hinauszögen sollten, der im Jahre 1908 in Paris unter der Anklage verhaftet wurde, riesige Schwindelsummen zu haben. Durch den Aufschub wurde es Rodette möglich nach Mexiko zu entweichen. Und ferner bezuschligte er Calmette, daß er das Quotieren zweifelhafte auswärtiger Kurlen an der Börse autorisiert habe, wodurch französische Investoren riesige Summen verloren.

Herr Calmette begnügte sich damit, die Beschuldigungen in kategorischer Weise für unabweisbar zu erklären, am 12. März veröffentlichte aber der Figaro das Facsimile eines von Calmette an einen intimen Freund geschickten Briefes, der am Senat, 16. Juli 1901 datiert war — Calmette war damals Finanzminister in dem Waldeck-Rousseau Kabinett. — in dem er sagte, daß es ihm gelungen sei, die Einkommensteuerrolle zu schlaun, obgleich er sich den Anfeinden gegeben hatte, daß er die Steuer verheißliche. Dieses brachte die Anwesenheit zu einem Klimax, und Calmette soll beabsichtigt haben, gerichtlich gegen Calmette vorzugehen, weil er einen Privatbrief ohne die Erlaubnis des Absenders oder des Empfängers abgedruckt hatte.

Wine Calmette heiratete den Minister am 21. Oktober 1911, als Calmette Premierminister war. Präsident Poincaré, damals ein Senator, war einer der Zeugen bei der Trauung.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 16. März. Repräsentanten aller transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften trafen am Montag in Berlin ein, um der am Dienstag beginnenden Konferenz beizuwohnen, bei der es sich um die Erneuerung des transatlantischen Schiffahrtspols handelt. Während des Tages hielten die Repräsentanten britischer und anderer Linien Präliminär-Bersammlungen ab.

Herr Albert Ballin, der Generaldirektor der Hamburg-Amerikanischen Linie, sagte während des Tages, daß er keineswegs überzeugt davon sei, daß eine Vereinbarung zu Stande kommen werde. Eine der Schwierigkeiten, sagte er, sei das Verlangen der britischen Linie, daß die canadischen Linien in den Pool aufgenommen werden sollten; die größte Schwierigkeit bietet aber die Neueinstellung des transatlantischen Passagier- und Frachtfahrers. Auch scheinen unter den Mitgliedern des Kontinentalen Schiffahrtspols neue Differenzen ausgebrochen zu sein.

Der Konflikt zwischen den verschiedenen Gruppen der deutschen Industrieellen.

Die Nebenbuhlerschaft zwischen den verschiedenen Gruppen der deutschen Industrieellen offenbarte sich wieder am Montag, als die Central-Association der deutschen Fabrikanten öffentlich

erklärte, daß sie nichts mit der kürzlich gegründeten Centralen Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftlichen Vereinigung zu thun habe.

Die ergebnante Vereinigung, zu der die Krupps und andere große Stahl- und Kohlenfirmen gehören, erklärt, daß die Organisatoren der deutsch-amerikanischen Association durch ihren Mißbrauch des Wortes „Central“ Geschäftsleute veranlaßt haben, ihr beizutreten.

Der Konflikt ist ein alter. Er kam zum Durchbruch, als die ergebnante Vereinigung sich gegen die Besichtigung der Panama-Pacific-Ausstellung in San Francisco erklärte.

Der Konflikt zwischen polnischen und deutschen Katholiken.

Man erwartet, daß der Konflikt, der am Sonntag in der katholischen St. Paulskirche in Moskau ausbrach, sich am nächsten Sonntag wiederholen wird, wenn viele Kinder ihre erste Kommunion machen. Der Vorfall hat nicht geringe Sensation in Berlin verursacht, wo der Streit zwischen den polnischen und deutschen Katholiken bisher wenig Aufmerksamkeit erregt hat.

Der Ausbruch am Sonntag war dadurch verursacht worden, daß die Kirchenbehörden ankündigten, daß sie keine Kinder zur ersten Kommunion zulassen würden, die nicht die reguläre deutsche Kommunionlehre bezeugen, sondern irreguläre Weise in einer polnischen Schule für die Kommunion vorbereitet worden seien.

Die Polen, die unter der Arbeiterchaft des Distrikt St. Petrus stehen, haben einen Eid geleistet, daß ihre Kinder nur in der polnischen Sprache für die Kommunion vorbereitet werden dürfen, und sie sind entschlossen, am nächsten Sonntag ihre Kinder in die Kirche zu schicken.

Die Kirchenbehörden sagten während des Tages, daß irgend ein Nachgeben den Polen gegenüber, in dieser Angelegenheit unmöglich sei, weil dadurch die Autorität der Kirche unterminiert werden würde. Es sei naturgemäß nichts dagegen einzuwenden, daß Kinder, die nur polnisch sprechen, in der polnischen Sprache für die Kommunion vorbereitet würden, aber katholisch seien die sämtlichen polnischen Kinder der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Die Demonstration am Sonntag sei in abfälliger und unnötiger Weise provoziert worden.

Will gerichtlich gegen Gesundheitsarbeiter vorgehen.

Wie die Nationalzeitung erklärt, hat der Staatsanwalt beschlossen, in Verbindung mit dem kürzlich erfolgten Tod von zwei prominenten Schauspielerinnen — den Frauen Aufhäuser und von Anold — die beiden Frauen wegen chronischer Krankheiten und sollen verurteilt werden, ihre regulären Besuche zu lassen und sich Gesundheitsarbeiter anzuvertrauen. Beide Frauen. Ihr Tod erregte großes Aufsehen in Berlin.

25. Gedenkfeier der Katastrophe von Apia, Samoa.

Kiel, 16. März. Deutsche Ueberlebende von dem furchtbaren Orkan, der am 16. März 1889 in Apia, Samoa, deutsche und amerikanische Kriegsschiffe zerstörte, wobei 148 Offiziere und Matrosen ums Leben kamen, kamen hier am Montag zur Feier des 25. Jahrestages des Unglücks zusammen. Von den damaligen Beteiligten der deutschen Kanonenboote „Eber“, „Adler“ und „Oiga“ waren 1130 Mann zugegen. Den Vorsitz über die Verammlung führte Baron von Eberhard, der damals Kommandeur der „Oiga“ war.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Berlin, 16. März. Was die deutsch-russischen Beziehungen angeht, so sind darüber nun gar die deutschen Offiziere selbst in eine Polemik geraten, ein Umstand, der bezeichnenderweise nicht geringes Aufsehen erregt. Die „Kölnische Zeitung“, deren enge Fühlung mit den maßgebenden Kreisen bekannt ist, wendet sich gegen die Kundgebung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, in welcher es heißt, daß der neue und unbegründete Alarmruf des St. Petersburg Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ die guten Beziehungen der beiden Regierungen nicht fördern könne. Das rheinische Blatt erklärt dem gegenüber, daß die in Rede stehende Korrespondenz kein Alarmruf gewesen sei, sondern nur Bekanntes mitteilt habe. Der russische Kriegsminister habe in seinem von der St. Petersburg „Wörter- und Zeitung“ veröffentlichten Artikel die Wichtigkeit der in der Korrespondenz enthaltenen Angaben über

die Bereitschaft des russischen Heeres vollkommen bestätigt.

Des weiteren führt die „Kölnische Zeitung“ aus, die Behauptung der „Norddeutschen Allgemeinen“ betreffs der Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik bedürfte zweifellos einer Einschränkung.

Uebrigens hat die von der Regierung durch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erlassene beruhigende Erklärung betreffs der Kriegskritiken Rußlands den herrschenden Pessimismus nicht zu verschleichen vermocht. Statt zu schwinden, wächst die Beforgnis, mit der man den Entwidlungen der nächsten Zeit entgegensteht, und die Sorge ist begründet genug. Trotz aller offiziellen und offiziellen Versuche zur Verschleiierung des Ernstes der Situation läßt sich die Thatsache nicht abstreiten, daß die russische Regierung ihre Vorbereitungen zu einem Kriege mit fieberhafter Hast beschleunigt und ungeheure Truppenmassen nach den österrussischen und deutschen Grenzen vorrückt.

Ein mit der internationalen Lage gründlich vertrauter, sehr einflussreicher Politiker sagte während des Tages: „Die russischen Militärs sind kein Kraus geängstigter Gemüther und die Kriegsgelahr besteht, trotz aller amtlichen Ausrufungen. Die Situation ist heute viel ernster, als während des ersten Balkankrieges, der nur die erste Station auf dem Wege zu einer großen Umwandlung Europas bildete. Die Reibpunkte zwischen dem Dreieck und der Triade entstehen werden immer größer und die Gefahr einer Explosion, die ganz Europa in Flammen setzen wird, ist größer als je. Neue Gruppierung der Mächte.“

St. Petersburg, 17. März. Die „Nevva Wrenja“ veröffentlichte am Dienstag eine ganz außerordentlich interessante Nachricht, dahinsammelnd, daß Unterhandlungen im Interesse der Reorganisation der Mächte im Gange seien, in dem Sinne, daß Deutschland sich Rußland, Frankreich und England anschließen würde.

Der Pessimismus auch in Oesterreich sehr groß.

Der in Berlin herrschende Pessimismus wird auch in offiziellen Kreisen allgemein geteilt und ist bezeichnend für den Ernst der durch die drohenden Kämpfe Rußlands geschaffenen Situation.

Im Zuge herrscht das Gefühl, daß der zur Zeit der Balkankrisis mit Mühe und Roth vermiedene allgemeine europäische Krieg nun doch vor der Thüre steht und innerhalb eines Jahres Tausende werden wird. Die Regierung sieht sich, da das Parlament andauernd arbeitsunfähig bleibt, in einer lässigen Lage und ist gezwungen, abermals Schatzkassen im Betrage von 300 Millionen Kronen auszugeben, um den russischen Rüstungen begegnen zu können.

Die Presse pflichtet, mit Ausnahme der offiziellen Organe, einem großes Aufsehen erregenden Artikel bei, der vor einigen Tagen vom Berliner Tagblatt veröffentlicht wurde und Deutschland und Oesterreich auffordert, den russischen Rüstungen nicht länger müßig zuzusehen, sondern diese sofort durch ein bewaffnetes Einschreiten zu unterbrechen. Der Verfasser dieses Alarmrufes ist, wie heute bekannt wurde, Graf Feitich v. Rühom, der frühere österreichische ungarische Botschafter am italienischen Hof.

Trotz der Versicherung des deutschen Botschafters in St. Petersburg, daß die Alarm-Gerüchte nichts weiter als Börsenmärkte seien, ist es jedoch Thatsache, daß der Militärattaché der Botschaft, General der Kavallerie Graf von Dohna-Schlobitten, nur so über ihn her abreißt, weil ihm die Rüstungen Rußlands bedrohlich erschienen und er von seinem Posten aus nicht auf eine Warnung erlassen konnte. In den diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß dem Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ das Material für seinen ersten Alarmruf durch den Grafen Dohna geliefert wurde. Ob der Botschafter davon Kenntnis hatte, ist jedoch nicht bekannt.

Die Heranziehung von Ausländern zum Wehrbeitrag.

Die verächtliche Meldung, daß Rußland, Italien, Griechenland und Rumänien gegen die Heranziehung ihrer resp. Staatsangehörigen zum deutschen Wehrbeitrag beim heiligen Kaiserlichen Amt protestiert hätten, weil die bestehenden Verträge sie gegen die Auslieferung von Kriegskriegern und Auswanderern schützten, ist unrichtig, wie von einer der Regierung nachstehenden Persönlichkeit erklärt wird. Der betreffende Artikel ist für möglich, daß die hiesigen diplomatischen Vertreter der genannten Staaten so Hause Instruktionen erhalten kö-

ten. Die deutsche Auffassung von der Wehrsteuer aber gehe dahin, daß sie keine Kriegsteuer und keine Ausnahmesteuer sei, sondern eine einmalige reguläre Steuer zur Bestreitung laufender Ausgaben.

Das Kriegsgericht in Sachen des Leutnants La Lavalette.

Das Kriegsgericht, welches sich mit dem Fall des Leutnants v. La Lavalette St. George befaßt, tritt am zwanzigsten März zusammen. Der junge Offizier hat, wie wiederholt erwähnt, seinen älteren Kameraden Leutnant Haage, dessen Gattin er mit ungebührlichen Zumuthungen belästigt hatte, im Duell erschossen.

Glänzender Flug von Offizieren.

Einen Beweis für den hohen Stand, den die Aviation im deutschen Heere erreicht hat, lieferte ein glänzender Geschwaderflug, den vier Offiziere des Fliegerkorps heute ausführten. Der Flug erstreckte sich von Döberitz nach Leipzig und zurück und nahm zwei Stunden in Anspruch. Die vier Aeroplane blieben während des größten Teiles des Fluges in großer Höhe nicht bestimmen. Da ein Hebel herfiel, verlor sich schließlich einer der Offiziere und er mußte bei Falle eine Landung ausführen. Dabei wurden die Landräder seiner Maschine beschädigt, doch veranfaßte er dieselben rasch mit neuen und setzte seinen Flug fort.

Deutschamerikaner in verhaftet.

Aus Forzheim in Baden wird der Selbstmord einer Deutsch-Amerikanerin, der Wittwe Emma Hummel, gemeldet. Die Frau mietete dort ein Automobil zur Fahrt nach dem Dorfe Dietlingen. Unterwegs schlug sie sich.

Als der Kraftwagenleiter zu seinem Schreden bemerkte, wie sich die Unglückliche in Krämpfen wand, suchte er so rasch wie möglich das nächstgelegene Krankenhaus zu erreichen. Aber auf dem Wege dorthin verstarb die Unglückliche bereits. Ueber den Bestattungsort der Thät ist soweit nichts gemeldet worden.

Ludwig II. von Bayern in neuer Beleuchtung.

In München ist das Erscheinen eines neuen Buches unter dem Titel „Ludwig II.“ angekündigt. Der Verfasser ist angeblich eine Person, welche dem König nahe stand. Das Buch bringt zweihundert neue Briefe des unglücklichen Monarchen, der am 13. Juni 1886 im Starnberger See seinen Tod fand, sowie seines Reichthums. Die Veröffentlichung des Materials zu Lebzeiten des Prinzregenten Luitpold war verboten.

Nach den in dem Werk enthaltenen Mitteilungen erbeutete der König angeblich bis zuletzt die Regierungsgeschäfte dünnlich.

Der „Imperator“ im Sturm.

Samburg, 16. März. — Der Dampfer „Imperator“ von der Hamburg-Amerikanischen Linie, der am 11. März von hier aus nach New York abging, geriet im Biscayischen Meerbusen in einen heftigen Sturm und verlor vor seiner Boote, wie eine Kundendepesche aus das hiesige Hauptquartier meldet. Das Schiff überhand aber den Sturm in glänzender Weise und nur wenige Passagiere mußten sich ereignen.

England von einem heftigen Sturm heimgesucht.

London, 16. März. Ein furchtbarer Orkan feste am Montag von Westen nach Osten über England hin. Der Wind erreichte eine Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde und der Sturm dauerte volle zwölf Stunden. Viele Schiffe wurden aus Land getrieben und der Dampferverkehr über den Kanal wurde zum Theil eingestellt. In der Densie ging ein Schiffsdampfer unter und es kamen dabei fünf Männer ums Leben. Und der große holländische Dampfer „Noordwijd“ liegt beschädigt auf der Höhe der Insel Hendo. Auch auf dem Lande wurde großer Schaden am Eigentum angerichtet.

Das Erdbeben in Japan.

Tokio, 16. März. Einer offiziellen Abschätzung gemäß kamen bei dem Erdbeben in der Präfektur Akita, auf der Insel Hondo, 83 Personen ums Leben und viele wurden vermisst. Andrew Carnegie erhält einen Orden.

Kopenhagen, 16. März. Der König Christian hat Herrn Andrew Carnegie das Großkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen.

Neue Revolution in Venezuela.

Georgetown, Britisch Guayana, 16. März. Eine ernsthafte Revolution ist an der Grenze Venezuelas, in der Nähe von Koraibanna, Hauptstadt des nordwestlichen Distrikts von Britisch Guayana, ausgebrochen. Ungefähr 450 Rebellen haben das El Zorro Lager überfallen und sind im Begriff, den Ort San Jose anzugreifen.

Die venezolanische Grenzkommandeur, General Ortes und die 60 Mann Truppen in San Jose befinden sich in größter Gefahr.

James Gordon Bennett schwer krank.

London, 16. März. Einer am Abend hier eingetroffenen Depesche gemäß liegt James Gordon Bennett, der Eigentümer des New York Herald, in Suag an Bord seiner Yacht „Sistrata“ schwerkrank darnieder. Er soll an einem gefährlichen Fieber leiden.

Suffragetten kamen an den Unrechten.

Glasgow, Schottland, 16. März. Dr. James Daron, der Gefängnis-Kommissar für Schottland, wurde am Montag von einer Suffragette am Eingang des Dule Str. Gefängnisses mit einer Hundepfote angegriffen, er war aber nicht so nachsichtig wie andere Männer unter ähnlichen Umständen waren. Daron stredte seine Angreiferin sofort mit einem kräftigen Faustschlag zu Boden. Das Frauenzimmer wurde von Polizisten aufgehoben und verhaftet, da aber Dr. Daron nicht gerichtlich gegen sie vorgehen wollte, wurde sie freigelassen.

Dr. Daron ist ein entschiedener Befürworter der Zwangssterilisation und er ist ganz entschieden gegen das polenhafte Freilassen von Suffragetten, wenn sie in Folge von Hunger ihre Kräfte verlieren.

London, 16. März. Eine Suffragette, die den Namen Catherine Wilson angab, wurde am Montag Abend in der Vorhalle des Unterhauses verhaftet. Sie trug männliche Kleidung und hatte eine Hundepfote in einem Rockärmel verborgen. Sie hatte wahrscheinlich beabsichtigt, irgend einen Minister anzugreifen.

Russische Spione vor Gericht.

Wien, 16. März. Am Montag begann hier der Prozeß gegen neun Russen, die angeklagt sind, im Dienste des russischen Generalstabes österreichische Militärgeheimnisse ausprobiert zu haben, namentlich mit Bezug auf Galizien, wo Oesterreich und Rußland aneinandergrenzen.

Sir John Murray verunglückt.

Edinburgh, Schottland, 16. März. Sir John Murray, der bekannte Naturforscher und Ozeanograph, kam am Montag in der Nähe seiner Wohnung, Challenger Lodge, in Wardie, bei Edinburgh, ums Leben, indem sein Automobil, das von seiner Tochter Rhoda gelenkt wurde, umschlug.

Sir John lebte mit seiner Tochter und seinem Chauffeur von einem Besuch in Glasgow zurück. Sir Murray, die das Automobil lenkte, fuhr in einen Seitenweg ein, der nach der Wohnung führte, nahm aber die Kurve nicht recht und die Maschine fuhr eine hohe Böschung hinauf, worauf sie umschlug. Die Insassen wurden herausgeschleudert und Sir John wurde auf der Stelle getötet. Der Chauffeur wurde nur leicht verletzt, Sir Murray wurde aber betäubungslos in ein Hospital gebracht. Die Letzte stellten indessen fest, daß ihre Verletzungen nicht gefährlicher Art sind.

Sir John Murray wurde im Jahre 1841 in Coburg, Ontario, Canada, geboren. Er machte in den Jahren 1872 und 1876 die historische Reise auf der „Challenger“ als Naturforscher mit. Im Jahre 1911 hielt er in Chicago und Boston Vorlesungen. Die Tschechen stellen temporäre die Obstruktion ein.

Wien, 16. März. Politische Kreise beschäftigen auf das lebhafteste der neue Schachzug der Tschechen, welche heute ihre Obstruktion im Abgeordnetenhaus des Reichsraths provisorisch einstellen, um der Wehrverlage die Bahn frei zu lassen. Der Schritt gilt als das letzte Mittel, eine endgültige Schiebung der Tagung zu verhindern.

Bedingung der Einstellung der Obstruktion war, daß vier Vertrauensmänner der Deutschen und Tschechen auswärts zu Wege zu bringen.

Die Regierung hat eine Frist bis zum Dienstag gegeben. Zerichlagen sich die Verhandlungen, so wird eine abermalige Vertagung des Parlaments verfügt werden, welcher die Aufhebung folgen wird.

Reine Beteiligung Oesterreichs an der Panama-Pacific-Ausstellung.

Wien, 16. März. — Gegen alles Gerücht scheint sich die österreichische

Regierung nun doch definitiv entschlossen zu haben, die Panama-Pacific-Ausstellung nicht offiziell zu beschicken. Wie heute von hochgestellten Kreisen mitgeteilt wird, waren sämtliche Minister für die Beteiligung und auch die Finanzfrage durch als geübt betrachtet werden. Möglicherweise jedoch der Minister des auswärtigen Graf Berchtold, der vorher so energisch für die Ausstellung eingetreten war, ab.

Der Grund dafür ist lediglich in den politischen Verhältnissen zu suchen. Die Möglichkeit triegerischer Verbindungen liegt nämlich gerade für die Zeit der Eröffnung der Ausstellung so nahe, daß Graf Berchtold die Beteiligung an derselben nicht mehr für ratsam hält.

Gegen russische Spionage.

Wien, 16. März. — Nicht geringes Aufsehen erregt die von der Regierung erlassene Verfügung, daß alle die österreichisch-ungarischen Grenzen passierenden Reisenden in Zukunft einwandfreie Legitimationspapiere besitzen müssen. Offiziell wird als Grund für diese Maßnahme das Bestreben angegeben, die Auswanderung von militärisch wichtigen jungen Leuten zu verhindern. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um eine Maßregel gegen die russische Spionage. In der letzten Zeit pflegen die Spione Rußlands nicht mehr einfach über die galizische Grenze zu fahren, sondern sie kommen auf großen Umwegen über Deutschland, die Schweiz, Italien und die Balkanstaaten nach Oesterreich und Ungarn. In Zukunft werden daher besonders gefähliche Beamte an allen Grenzen die Eisenbahnzüge nach Rußland abuchen. Reisende aus Deutschland, Amerika und England werden thätlich von jeder Befragung verschont bleiben, aber Amerikaner, welche die Doppelmonarchie zu besuchen wünschen, sollten sich mit Pässen versehen.

Ueberlebende der Märzrevolution.

Wien, 16. März. — Am gestrigen 66. Jahrestag des Ausbruchs der März-Revolution versammelten sich, wie alljährlich, die Ueberlebenden der in jenen hitzigen Tagen gebildeten Akademischen Legion hier zu einer Gedächtnisfeier. Das Häuflein der Veteranen, von denen sich die meisten in hohen gesellschaftlichen Stellungen befinden, ist jedoch sehr zahlenmäßig gesunken. Der jüngste der anwesenden Herren zählte 84 und der älteste 92 Jahre. Es war ein eigenartiger Anblick, die Jubelglocke bei frohlicher Anpreisung zu hören.

Amerikaner in Mexiko ermordet.

Juarez, Mex., 16. März. — Oscar Allen, ein Amerikaner, wurde kürzlich in Pearson, Chihuahua, tödt aufgefunden. Der Schödel war ihm mit einer Art gepalmet worden. Dies wurde am Montag dem Konful Esword gemeldet, der eine Untersuchung begonnen hat.

Allen war ein Zeraner, aus Corpus Christi, mo sein Vater einmal Sheriff war. Er war als Wächter bei der Madera Compagny Ltd. angestellt. Ein anderer Wächter dieser Kompagnie war vor einiger Zeit in ähnlicher Weise ermordet worden.

Inland-Telegraph

Müssen \$45,000 Strafe bezahlen.

Washington, D. C., 16. März. Das Bundesobergericht befürchte am Montag das über die Grant Bros. Construction Compagny, eine Californier-Korporation, gefällte Urteil, — Bestrafung von \$45,000 Strafe wegen Verletzung des Kontraktarbeiter-Gesetzes. Die Kompagnie hatte durch ihre Agenten 45 Amerikaner über die Grenze bringen lassen, um an Eisenbahnbauten in der Nähe von Maco, Ariz., zu arbeiten.

May Copeland und ihr Bräutigam Lucien Lutz, die zusammen angeklagt waren, den Schwager von Sir Copeland, den Farmer Hugh Macdonald in Carlisle County ermordet zu haben, wurden am Montag bei ihrem zweiten Prozeß freigesprochen. Beim ersten Prozeß war die Jury nicht im Stande, sich zu einigen.

Frau Angela Nichols, 27 Jahre alt, beging am Montag in ihrem Schlafzimmer in Cleveland, O., Selbstmord durch Erhängen. Sie war seit der Geburt ihres Kindes, vor einem Jahr, trübselig.

Unter einem Heuhaufen in einer Scheune bei der Anbalstelle 15. au der Akron, Bedford und Cleveland Interurban Linie, wurde am Montag Morgen die Leiche eines Ermordeten gefunden. Der Mann, der eine Schußwunde im Halse hat, muß schon ungefähr drei Wochen todt gewesen sein.